



Huldigung der Hl. Drei Könige unter dem Stern von Betlehem. Flachrelief auf dem Reliquenschrein der Breisacher Stadtpatrone von 1496.

(Foto Mühlbauer)

das Fest der Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland und als Feier der Erscheinung des Herrn am 6. Januar gestaltet. An diesem Tage schreiben die Sternsinger mit geweihter Kreide das neue Jahr und die drei Buchstaben C+M+B über die Türen. Dies ist die Abkürzung von „Christus mansionem benedicat“ - auf deutsch: Christus segne diese Wohnung. Der Volksmund machte daraus die Namen der Könige: Caspar, Melchior und Balthasar. Der Evangelist Matthäus berichtet über das Erscheinen der unbekanntenen Weisen (Gelehrte, Astronomen, Magier) aus dem Morgenlande, worunter wohl Persien oder Mesopotamien zu verstehen ist. Als gebildete Priester suchten sie nach den Worten des Propheten Jesaja den neugeborenen König der Juden und folgten seinem Stern aus ihrem Lande bis nach Jerusalem. Ihr Kommen erlangte eine tiefe symbolhafte Bedeutung durch ihre Dreizahl, ihre Begegnung mit König Herodes mit allen daraus erwachsenden Folgen und durch ihre Geschenke, die sie nach orientalischer Sitte übergaben. Die hochstehenden Männer aus der heidnischen Welt, huldigen als erste Zeugen dem Kinde.

Mit dem Geschenk aus Gold wird die Königswürde anerkannt. Der Weihrauch bedeutet die Verherrlichung als Gott, den die Weisen auch anbeten, und die sterbliche Menschwerdung wird durch Myrrhe geehrt. Seit dem 6. Jahrhundert werden die Weisen als Könige bezeichnet.

Nachdem die Heiligen Drei Könige wieder in ihre Heimat zurückgekehrt waren, wurden sie durch den Apostel Thomas in Persien getauft. Nach ihrem Tode sollen ihre Gebeine durch die römische Kaiserin Helena (gestorben um 330 in Rom) nach Konstantinopel geholt worden sein. Auf Veranlassung des Bischofs Eustorgius wurden die Reliquien der Weisen aus dem Morgenlande nach Mailand überführt, wo sie dem Eroberer Friedrich Barbarossa im 12. Jhd. in die Hände fielen.

Die Überführung nach Köln

Der Kaiser Friedrich I. schenkte seinem diplomatisch und kriegerisch erfolgreichen Kanzler und Erzbischof von Köln, Rainald von Dassel, im Jahre 1164 „zum Dank für unermeßliche und unvergleichliche Dienste“, (er hatte tatkräftig zum Sieg über die widerspenstige Stadt Mailand beigetragen), die kost-



Rainald von Dassel (1120 - 1167)
(Repro Schnebelt)

baren Reliquien. Er wünschte, daß „durch sein Geschenk die heilige Kirche und die Stadt Köln auf das glücklichste bereichert und auf ewige Zeiten gerühmt werden möge“. Am 11. Juni 1164 teilte der Bischof „dem Klerus und den lieben Bürgern der Stadt Köln“ mit, er bringe solche Gaben heim, „daß sie mit nichts auf Erden verglichen werden können“.

Der Transportweg war voller Geheimnisse, Gefahren und Abenteuer, so daß viele Legenden über die Reise entstanden. Um Verfolger zu täuschen, zog Rainald über die Alpen nach Burgund, dann in schnellem Tempo bei Tag und Nacht in nördlicher Richtung. Spuren wurden sorgfältig vermieden oder verwischt, den Zugtieren wurden die Hufeisen verkehrt herum angeschlagen. Auch wurde auf einen Transport von Leichen gefallener deutscher Soldaten hingewiesen. Deshalb haben sich nur wenig brauchbare Hinweise auf den wirklichen Reiseweg erhalten. Anhaltspunkte sind eine wundertätige Dreikönigsquelle in Estrabonne bei Besançon, ein Dreikönigstor eine Tagesreise weiter in Longueville, und ein Hausinschrift, weitab vom Wege, in Schwäbisch Gmünd. Die Inschrift lautet: „Als man zalt nach Christi gepurt eilfhundertvierundsechzig jar, waren die heylige drey könige geführt von Mailandt und lagen in diesem hauss über nacht.“ Aus Remagen vorausgeschickte Boten mußten die bevorstehende Ankunft in Köln ankündigen, wo der Erzbischof am 23. Juli 1164 einzog. Prunkvoll war der eindrucksvolle Empfang, „vor allem wegen der Reliquien, die er zum ewigen Ruhme Deutschlands brachte“. ... „Da ward ein solcher Andrang von Volk, Rittern, Damen und Pfaffen, daß etwas ähnliches nie gesehen war und man beschloß, dieses Fest alljährlich zu wiederholen“.

(Fortsetzung im nächsten Heft).

Euterpe auf dem Münsterplatz

Seit Anfang September steht das jüngste Kunstwerk von Helmut Lutz auf dem Münsterplatz. „Euterpe“ - so heißt es - hat, wie von früheren Lutz'schen Arbeiten gewohnt, bei ihren Betrachtern sogleich alle möglichen

Reaktionen hervorgerufen. Sie reichen von interessiertem Studium über irritiertes Kopfschütteln bis zur Ablehnung, wie etwa aus einem in der Badischen Zeitung veröffentlichten Leserbrief herauszuhören war.

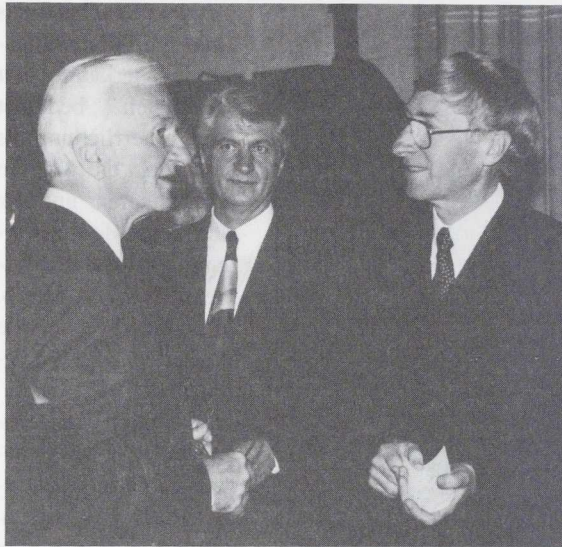
Die echte Euterpe, die die altgriechische Muse der Musik, der Tonkunst und der Lyrik ist, wird man sich natürlich anders vorstellen müssen als den 15 m hohen Lutz-Turm. Stahlrohre und -stäbe, kunstvoll geformtes Blech - alles in rostbraunem Zustand belassen - und einen das Rückgrat des beflügelten Eisenengels bildenden mächtigen Holzbalken hat der mutige Breisacher Künstler in seine Muse hineingearbeitet. Wie alle neueren von Lutz geschaffenen Werke kommt man Euterpe erst auf die Spur, wenn sie bewegt wird. Eine größere Anzahl von Scharnieren läßt vermuten, daß, schwingt Euterpen erst einmal, fast nichts mehr an seinem Platz bleibt. Die unzähligen Trompeten, Kastagnetten und Zimbeln der Stahlmuse auf dem Münsterplatz hüllten sich bis jetzt allerdings noch in Schweigen.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker besucht das Münster

Seine Visite in Breisach und Colmar am 13. September nützte der deutsche Bundespräsident auch dazu, dem St. Stephansmünster einen Besuch abzustatten.

Schon beim Empfang im Rathaus bewies der hohe Gast seine Kennerschaft, als er den Kirchenbau im allgemeinen und die Kunst Schongauers im speziellen ansprach. Die großartigen religiösen Bau- und Kunstwerke des ausgehenden Mittelalters seien, so von Weizsäcker, zum großen Teil nur durch beeindruckende gemeinsame Anstrengungen der Bürger zustande gekommen.

Nach der Besichtigung des Hochaltars und des Schreins, deren wechselvolle Geschichte ihm Dekan Willi Braun vorstellte, ließ sich der Bundespräsident die Renovierungsarbeiten am Schongauergemälde erläutern. Prof. Dr. August Gebeßler, der Präsident des Landesdenkmalamts und Oberkonser-



Der Bundespräsident besichtigt das Münster
(Foto Mühlbauer)

vator Dr. Helmut Reichwald, Stuttgart, wiesen den Bundespräsidenten darauf hin, daß die tiefere Ursache des „selbstauflösenden Schadensprozesses“ nicht dem Maler Schongauer, auch nicht dem Zahn der Zeit und nicht einmal den Bombardements des 2. Weltkriegs zugeschrieben werden könne. Er sei vielmehr eine fatale Folge der letzten Restaurierung 1931. Auf die Nachfrage des hohen Gasts machte Gebeßler deutlich, daß der „Eifer der Restauratoren“ zu unverzeihlichen Fehlern geführt habe, deren schlimmster die Verwendung eines konservierenden Tränkungs-lacks gewesen sei. Damals habe niemand ahnen können, daß die Substanz - deren Zusammensetzung man erst nach und nach auf die Spur komme - durch Eigenspannungen aufplatzen würde. Seit Jahren reiße der abblätternde Lack die untenliegenden Malschichten mit ab. Auf drei Gerüstebenen konnte sich von Weizsäcker selbst vom teilweise erschütternden Ergebnis überzeugen, aber auch von den Bemühungen der Restauratoren, die mit modernsten Methoden und in akribischer Arbeit zu retten versuchen, was noch zu retten ist.

Schongauer und Wandgemälde-Restaurierung im Radbrunnen

Aus Anlaß des Schongauer-Jubiläumsjahrs war im Radbrunnenturm drei Monate lang eine aufschlußreiche Ausstellung zu sehen. Der Kunstkreis

Radbrunnen, das Landesdenkmalamt, der Geschichtsverein und Helmut Lutz hatten sie eingerichtet.

Neben zwei großformatigen Bildern von Helmut Lutz, mit denen er einen Bezug zu Schongauer schuf und einer sehr informativen zeitgeschichtlichen Darstellung zu dem großen Sohn Colmars und Breisachs und der Kultur, in der er lebte und die er mitprägte, hatte im oberen Stockwerk das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg eine Do-

kumentation zu den Restaurierungsarbeiten am Schongauer-Gemälde im St. Stephansmünster zusammengestellt. Mit jedermann verständlichen Graphiken, Photos und Texten wurden hier die Problematik der Schadensbilder sowie dokumentarische und handwerkliche Techniken aufgezeigt, mit denen die Restauratoren zu retten versuchen, was in der Folge der unsachgemäßen Behandlung im Jahre 1931 noch nicht endgültig verloren ging.

Hier sei nur ein Satz aus der Dokumentation wiedergegeben:

„Die Arbeiten am Wandbild der Westwand wurden im Juli 1990 begonnen. Der Aufwand beträgt etwa 4800 Stunden. Die Gesamtkosten von etwa 800 000,- DM werden vom Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg, dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, der katholischen Pfarrgemeinde Breisach und dem Münsterbauverein Breisach getragen.“

Der Münsterbauverein, der sich über die Wandbild-Restaurierung hinaus für die Gesamtrenovierung des Münsters mitverantwortlich fühlt, verweist die Leser dieser Schrift auf die Spendenwaage auf der letzten Seite!

Mit „Donnerwetter!“

überschrieb die Badische Zeitung eine Besprechung des Orgelkonzerts, das der ehemalige bayerische Kultusminister Hans Maier am 19. September im St. Stephansmünster gab. Das Donnerwetter war als Lob für den „ambi-

Das im 2. Weltkrieg schwer beschädigte Münster St. Stephan wurde unmittelbar nach Kriegsende unter großen Opfern der Bevölkerung wiederaufgebaut. Kriegsschäden und alterungsbedingte Verfallserscheinungen an diesem 800 Jahre alten Wahrzeichen Breisachs, einem der bedeutendsten kulturellen und religiösen Denkmäler der oberrheinischen Landschaft, erfordern umfangreiche Reparaturen sowohl am Äußeren wie im Innern des Bauwerks.

Trotz kirchlicher und öffentlicher Zuschüsse ist die Kirchengemeinde Breisach nicht in der Lage, die hohen Kosten der Renovierung zu tragen.

SPENDENAUFTRUF

Der gemeinnützige Münsterbauverein Breisach e. V., der sich als Förderer der Renovierungsbemühungen versteht, ruft alle Breisacher Mitbürgerinnen und Mitbürger und die Freunde des St. Stephansmünsters dazu auf, mit einer persönlichen Spende diese große Aufgabe zu unterstützen.

Der Münsterbauverein stellt Ihnen auf Wunsch eine Spendenbescheinigung aus.

Bankverbindungen:

Bezirkssparkasse Breisach (BLZ 680 513 10), KtoNr 6000 509

Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg (BLZ 680 615 05), KtoNr 259 918

tionierten Freizeitorganisten“ gedacht. Der Münsterbauverein möchte dem Inhaber des Romano-Guardini-Lehrstuhls für Christliche Weltanschauung an der Universität München sowie der Stadt Breisach, die ihn eingeladen hatte, seinen Dank aussprechen, zumal der Professor die Einnahmen großzügigweise für die Münsterrenovierung spendierte.

Der BZ-Kritiker J.A. will während dem Konzert eine schwache Stelle der Münster-Orgel gehört haben, denn er schrieb: „... vielleicht sollten sich die Breisacher ... über den Mixturen/Zimbelbestand ihrer Klais-Orgel von 1962 ein paar Restaurierungsgedanken machen.“

REQUIEM auf Schallplatten

W.A. Mozarts REQUIEM, das der Münsterchor zusammen mit dem Schulchor des Martin-Schongauer-Gymnasiums am 2.2.1991 im Breisacher Münster aufführte, wurde vom Südwestfunk mitgeschnitten. Von der Aufnahme gibt es nun eine begrenzte Auflage geschmackvoll gestalteter Compactdiscs (CDs) und Musikkassetten. Preise: DM 25 (CDs) und DM 15 (MC). Sie eignen sich als Geschenke für alle Anlässe. Der Erlös wird für die Münsterrenovierung zur Verfügung gestellt. Verkaufsstellen: Verkehrsamt am Werd (Marktplatz), Radio-OTTO, Richard-Müller-Straße, Verkaufsstand im Münster.

Übrigens: Zwei weitere Aufführungen des Requiems Ende Oktober im Münster und in St. Louis, dieses Mal unter der Leitung von Bezirkskantor

Jürgen Ochs, fanden ein erfreuliches Echo.

Herzlicher Dank an EVO und THÜGA

Auf Vermittlung von Bürgermeister Alfred Vonarb unterstützten die Energieversorgung Oberbaden Breisach (EVO) und die Thüga München die Renovierung des Breisacher Münsters. Thüga-Vorstandsvorsitzender Dieter Nagel und EVO-Geschäftsführer Harald Botschen übergaben im Münster dem stellvertretenden Vorsitzenden A. Vonarb Spenden in Höhe von je 10 000,-DM. Auf unserem Bild v.l.n.r.: Harald Botschen, Karl Menzer (Vertreter der Pfarrei), Alfred Vonarb, Dr. Dieter Nagel..

Wiigläse,

bauchig, Inhalt 1/10 Liter, mit koloriertem Schongauer-Motiv und Münsteransicht, verkauft der Münsterbauverein zum Preis von 2,-DM. Während der Ausgabe der Sonderpostmarken in der Spitalkirche stieß das Gläschen auf reges Interesse. Es wird auch auf dem Nikolausmarkt angeboten werden. Ansonsten ist es im katholischen Pfarramt erhältlich.

Spende der Volksbank

Aus Anlaß der Ausgabe der Schongauer-Sonderbriefmarken am 5.11.1991 übernahm die Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg die Herstellungskosten eines „Bausteins“. Dieser, eine Sonderpostkarte mit dem Marienbildnis aus Schongauers Wandgemälde im Breisa-



Vertreter von EVO und Thüga überreichen Spenden.

cher Münster, wurde in limitierter Auflage von 5000 Stück gedruckt. Den Erlös aus dem Bausteinverkauf, der mit



der 60-Pfennig-Schongauer-Wohlfahrtsmarke plus Ersttagsstempel angeboten wird, überläßt die Volksbank dem Münsterbauverein. Er bedankt sich sehr herzlich dafür!

Für interessierte Sammler und Philatelisten: Der Baustein kostet DM 5,-. ■

Aus der Serie **Schongauer-Bildbausteine** ist ein neues Motiv erschienen. Nach dem berühmten Marienbildnis aus dem Breisacher Schongauer-Wandgemälde, das bereits von einer größeren Zahl von Sammlern erworben wurde, gibt es nun eine Engelsdarstellung. Die Aufnahmen stammen vom Landesdenkmalamt. Sie sind eine wertvolle Dokumentation zur derzeitigen Restaurierung. ■

„Betroffen“... sind Dekan Willi Braun und gewiß viele Pfarreiangehörige von der Nachricht des Landesdenkmalamts, der zufolge die Außensa-

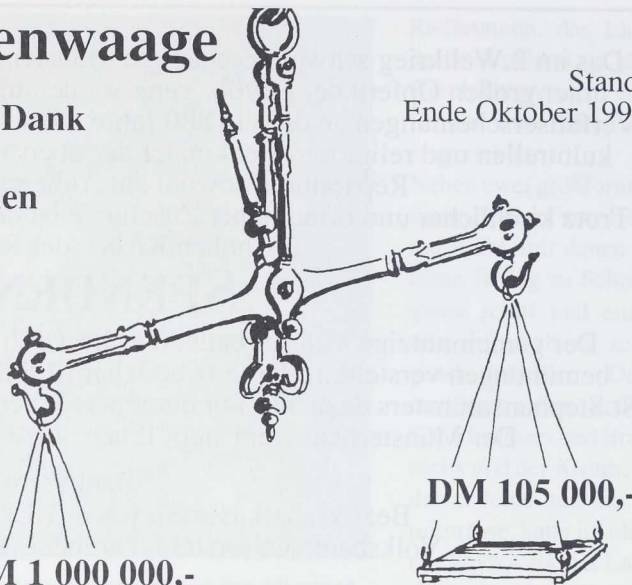
Spendenwaage

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Stand: Ende Oktober 1991

Belastung der Pfarrei

DM 1 000 000,-



DM 105 000,-



nierung des Hochchors nicht vor 1993/94 beginnen kann. Grund: Ergebnisse zu der schwierigen Gesteinsuntersuchung seien früher nicht zu erwarten. Vorsichtshalber hat der Hausherr des Münsters die Stadtverwaltung auf die Gefahren durch herabfallende Steinbrocken aufmerksam gemacht. ■

Zu einem Herbstabend mit Musik und Gedichtvorträgen hatte am 13. Oktober 1991 das **Münsterorchester** in die Spitalkirche eingeladen. Den Erlös der Veranstaltung übergaben die Organisatoren der Pfarrei für die Münsterrenovierung. Herzlichen Dank dafür! ■

Von der **CDU Breisach** erhielt die Münsterpfarre einen Scheck für die Münsterrenovierung. Damit wolle die Partei deutlich machen, daß sie die Bemühungen um den Fortbestand des Münsters als bedeutendes Kunstwerk in der Region für unterstützenswert hält, so Vorsitzender Michael Uhl. Ein herzliches Dankeschön dafür! ■

Zweckgebundene **Spenden** erhielt in den vergangenen zehn Jahren auch die Pfarrgemeinde. Ihre Höhe beläuft sich Ende Oktober 1991 auf DM 83 000,-.

Ein herzliches Vergeltsgott! ■

Am 28. Oktober 1991 beging Gebhard Klein seinen

70. Geburtstag.

Für „unser Münster“ hat er eine Reihe von Berichten zur Münstergeschichte verfaßt und wirkte auch sonst als stets aufgeschlossener und nie „Nein“ sagender Helfer hinter den Kulissen mit. Der Münsterbauverein dankt G. Klein für alles wünscht ihm alles Gute! ■

Sind Sie schon Mitglied im Münsterbauverein?? (Ihr Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar!)

unser Münster

Herausgeber: Münsterbauverein Breisach e.V.
Münsterplatz 3
7814 Breisach
Telefon 07667 / 203

Redaktion: Hermann Metz
Dr. Erwin Grom

Satz: Dorle Raimann

Der Münsterbauverein ist für jede Spende dankbar.

Konten: 6000509 Bez. Sparkasse Breisach
BLZ 680 513 10

259918 Volksbank Kaiserstuhl-Tuniberg
BLZ 680 615 05

Die Informationsschrift „unser Münster“ druckt kostenlos Offset-Druck Zutavern, Breisach am Rhein.